

Hundertjährige im Krankenhaus

Centenarians in Hospital

This study reports data on admission rates, all-cause mortality, and disease-specific mortality in centenarians. Results show a hospitalization rate of over 50 admissions per 100 centenarians; 90 % survived the hospitalization. Hospital care may benefit a sizable proportion of even extremely elderly individuals.



Foto: fotolia/Starpics

Die Zahl der Personen, die mindestens hundert Jahre alt sind (dem Duden entnehme ich das Fachwort: „Zentenare“), wächst in allen industrialisierten Ländern rasant. In den USA lebten Ende 2010 fast 72.000 Zentenare, eine Verdopplung innerhalb von 20 Jahren. Im Jahre 2050 sollen es nach Hochrechnungen über 600.000 sein, ein Zuwachs um schlappe 735 %!

Wie hoch die Rate der stationären Aufnahmen und der Krankenhaus-Sterblichkeit für diese alten Menschen

ist, zeigt ein kurzer Text amerikanischer Internisten. Danach betrug die Gesamtzahl aller akuten US-amerikanischen Klinikaufnahmen in den fünf Jahren zwischen 2004 und 2008 134.527 (80,1 % Frauen), was 59 Aufnahmen pro 100 Zentenare und Jahr entspricht. Der häufigste Aufnahmegrund bei der untersuchten 20 %-Stichprobe war mit 10,8 % die (Nichtaspirations)Pneumonie; die häufigsten Mortalitätsursachen betrafen

Sepsis 32,1 %, Aspirationspneumonie 21 %, Myokardinfarkt 20,3 %, akutes Nierenversagen 16,9 % und Schlaganfall 16,5 %.

Die Gesamtmortalität von 10,5 % heißt übersetzt, dass annähernd 90 % ihren Klinikaufenthalt überlebten.

Eine fast zeitgleich erschienene Kohortenstudie (mit 18 Jahren Nachverfolgungsdauer) aus Stockholm zeigt, dass auch bei über 75-Jährigen die Beeinflussung modifizierbarer Lebensstilfaktoren wie (Nicht)Rauchen

und körperliche Aktivität die Lebenszeit um fünf (Frauen) bzw. sechs Jahre (Männer) verlängern kann.

Mandawat A, Mandawat A, Mandawat MK, Tinetti ME. Hospitalization rates and in-hospital mortality among centenarians. Arch Intern Med 2012; 172: 1179–1180

Rizzuto D. Lifestyle, social factors, and survival after age 75: population based study. BMJ. 2012; 345: e5568

Dysmenorrhö: Wärme besser als Schmerzmittel?

Dysmenorrhea: Is Heat Application Better Than Pain Killers?

The clinical bottom line of this short cut review was that heat application might be an alternative to NSAIDs.

Eine 16 Jahre junge Frau kommt monatlich wegen dysmenorrhöischer Beschwerden und begleitendem Erbrechen zu ihrem Hausarzt. Ihre Mutter möchte wissen, ob es für diese Beschwerden auch eine nichtmedikamentöse Behandlung gibt. Was würden Sie ihr raten?

Die ehrliche Antwort wäre (aus dem Bayerischen übersetzt): „Nichts Gewisses weiß man nicht“. Der erfahrene Hausarzt aber würde vielleicht sagen: „Probieren sie mal Wärme auf den Bauch“.

Eine beim belgischen Roten Kreuz arbeitende Autorin hat in den einschlägigen Datenbanken (Medline 1966–7.4.2012; EMBASE 1947–7.4.2012) nachgesehen und genau zwei randomisierte Studien gefunden, die Wärme mit Arzneimitteln verglichen:

- In der einen Arbeit (2001; 79 Teilnehmerinnen [Auswahl unter Freiwilligen]) erbrachten sowohl Wärme als auch 3x400 mg Ibuprofen vergleichbare Erleichterung.
- In der anderen Arbeit (2004; 344 Teilnehmerinnen) waren Wärme bzw. 3x1000mg Paracetamol gleich wirksam.



Foto: fotolia/ideenkoch

Würde man das Verhältnis zwischen dieser winzigen Zahl von evidenzbasierten Veröffentlichungen und der Häufigkeit der Dysmenorrhö benennen wollen, fiel einem spontan das Wort „Armutszeugnis“ ein.

Dieltjens T. Is heat application as good as painkillers in dysmenorrhea? Emerg Med J 2012; 29: 853–54